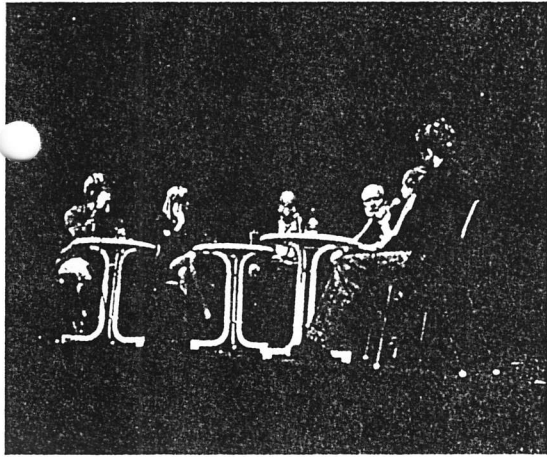


## GALERIEN

### BILANZ DER MÜNCHNER »OPEN ART«

(10.9.-12.9.93)



Diskussionsrunde auf der Open Art. Von links nach rechts: Cornelius Tittel, Ingvild Goetz, Alfred Biolek, Hans Grothe, Helmut Zambo und Günther Foerg. Courtesy Initiative von Münchner Galerien

Die bisher meisten Besucher am in den Freitag vorverlängerten Wochenende, das bis dato am besten organisierte Fest am Samstagabend und die unterhaltsamste Diskussionsrunde am Sonntagvormittag: diese drei Posten machen fürs erste die Habenseite der diesjährigen, der vierten »Open Art« aus, der gemeinsam zelebrierten Saisonöffnung der Münchner Galerien. Weniger Interessierte aus anderen Städten und geringere Umsätze stehen dem, ebenfalls fürs erste, gegenüber. Die Stimmung aber war insgesamt merklich entspannter. Und das Galen um Lob, das besonders die Podiumsgespräche bisher sich allzu unüberhörbar um München drehen ließ, räumte diesmal der offenbar überörtlich fremd gewordenen Gestalt des Sammlers den Platz. So befragte ein Profi, Alfred Biolek, vier von dieser entrückten Spezies (Ingvild Goetz aus München, Hans Grothe aus Bremen, den siebzehnjährigen Cornelius Tittel aus Haan und Helmut Zambo aus Düsseldorf) sowie einen Künstler in Person von Günther Förg. Wenn sogar die Metropolen ins Provinzielle absinken und etwa die Kölner Szene nach dem kapitalen Charme eines wiedererstarkten Berlin schießt, dann kann die bayerische Landeshauptstadt langsam stolz werden, das zu sein, was sie die letzten Jahrzehnte immer war: ein Mittelzentrum der Kunst.

Für die Infrastruktur wurde mittlerweile in der Tat etwas getan. Am Anfang, 1989, hat die »Initiative von Münchner Galerien zeitgenössischer Kunst« mit Faltblatt und »Open Art« nur nachvollzogen, was andernorts vorerzert war. Daraus entwickelte sich seither zumindest vor Ort ein eigenes Publikum. Wichtige Hebammendienste leistete im letzten Jahr die »Süddeutsche Zeitung« mit ihrer etwas zu penetrant bodenständigen Berichterstattung. Das Haus- und Besprechungsverbot, das die Galeristen daraufhin gegen das Blatt anstrebten, ist zwar längst aufgehoben. Immerhin hat es für Publicity gesorgt und für die Gründung einer eigenen Zeitschrift, »kritik« betitelt, bei der der Schulterschuß von Künstlern, Kritikern und Vermittlern auch zu gelingen scheint. Zur »Open Art '93« kam das fünfte Heft heraus und mit ihm die ersten Versuche, wieder über den Tellerrand der eigenen finanziellen und programmatischen Nöte hinauszublicken. Was lange provinziell war, kann sich gerade deswegen nun weiten: Das Selbstbewußtsein steigt, weil die vielbeschworene Krise in anderen Städten an ihm nagt.

Zwei Galerien, Carla Fuehr und Helmut Leger, feierten in diesen Tagen ihr zehnjähriges Bestehen, eine, Mosel & Tschchow, ihren Abschied aus den angestammten Räumen. Zwei Galerien, Pfefferle mit David Moos, Hohenthal und Bergen mit Benjamin Weil, suchten für ihre Gruppenausstellungen die Autorität international tätiger Kuratoren. Dany Keller präsentierte das Ergebnis ihrer Spurensicherung auf dem Schwarzen Kontinent in Gestalt von sieben afrikanischen Künstlern. Ansonsten hob sich das Gezeigte nicht ab von der auch im übrigen Jahr praktizierten Galeriepolitik: Dennis Oppenheim bei Susanne Albrecht, Leo Copers bei Six Friedrich, Patrizia London Ante Paris bei Christian Gögger, Markus Lüpertz bei Sabine Knust, Wiebke Siem bei Rüdiger Schöttle, Stanislav Kolibal bei Walter Storms oder Gabriele Rothemann bei Wittenbrink. Derlei Einzelpräsentationen fallen nicht aus dem Rahmen des Herkömmlichen. Klassiker im übrigen da, wo es sie auch sonst gibt: Eva Hesse bei Barbara Gross, Giacometti mit museumsreifer Vorführung galerieeigener Bestände bei Klewan, Henri Michaud bei van de Loo, Antonio Calderara bei Rupert Walser. Des weiteren das Trio Sylvie Fleury, John Armleder, Olivier Mosset: Es drängte sich in der mittlerweile auf einen Raum reduzierten Galerie Tanit zusammen. Zu guter Letzt zwei junge Galerien: Binder & Rid zeigten Fotoarbeiten des Münchners Michael Wesely, Rainer Masset Bilder und Objekte des Spoerri-Schülers Pavel Schmidt.

Es scheint, als habe die allfällige Besinnung auf die eigene Arbeit, die eigene Kompetenz oder auch die Nische, die man für sich ausgemacht hat, für diese Normalität gesorgt. »Open Art« wurde mit ganz wenigen Ausnahmen, etwa dem »Kunst-Kultur-Ökologie«-Projekt der Galerie Bea Voigt, an dem sich unter anderem Mark Dion, Peter Fend und Alan Sonfist beteiligten, nicht zum Anlaß genommen, irgendwelche Besonderheiten zu forcieren. Im Gegenteil, die Unaufgeregtheit, mit der man diese drei Tage anging, war das Besondere. Tatsächlich konnte einem diese Selbstverständlichkeit souverän vorkommen. Ein Detail mag die Position umreißen, die die Galeristen und ihr Wochenende mittlerweile einnehmen: Zum ersten Mal hat keines der öffentlichen Institute, die sich früher mit Eröffnungen beteiligten, die Künstlerwerkstatt Lothringerstraße zum Beispiel oder der Münchner Kunstverein, den privaten Ausstellungsorten Konkurrenz machen wollen.

Auch andernorts bleiben stadtfremde Besucher aus - in München kommen sie »von auswärts«, in Köln mochten sie bisher »aus übersee« kommen. Auch andernorts schnallen die potentiellen Käufer ihre Gürtel enger und enger. Die »Open Art '93« hat sich augenscheinlich mit der Misere des Marktes angefreundet, einer Misere, die sie mangels vorheriger Exorbitanz jetzt weniger kraß trifft. Was auch immer das »Eigentliche« sein mag, dem dienlich zu sein man im Kunstbetrieb gern vergibt: dieses Galerienwochenende scheint es jedenfalls gefunden zu haben.

Rainer Metzger

Beicht "Kunstforum"  
No. 124, 100./Dt. '93

Bea Voigt  
Galerie + Edition  
Rosenheimer Strasse 78  
D-81669 München  
Tel. 0 89/4 48 66 22  
Fax 0 89/4 48 59 79  
Dresdner Bank München  
Kto. 308 875 300  
BlZ 700 800 00  
Di-Fr 14-19 Uhr  
Sa 11-13 Uhr  
und nach Vereinbarung